

Unser Dank gilt dem Verlag der Griechenland Zeitung
für die Herausgabe dieses Buches.

Leonidas Chrysanthopoulos, Edit Engelmann

Einführung

An der Westseite des Olymps liegt auf einer Höhe von 1.250 Metern das pittoreske Dorf Kokkinopilos oder Kokkinoplo, das seinen Namen nach dem roten Boden trägt, auf dem es steht. Der Ort ist 34 Kilometer von Ellassona und 50 Kilometer von Katerini entfernt. Aufgrund seiner strategischen Position war er Anfang des 20. Jahrhunderts ein Zentrum der Aktivitäten verschiedener militärischer Gruppen, wie jene der Klephten oder Guerillas, die für die Befreiung der Region Makedonien von den Türken kämpften. Seine etwa 3.000 Einwohner gingen damals hauptsächlich der Tierzucht und Landwirtschaft nach.

In diesem Dorf ereignete sich im Sommer 1911 ein Vorfall, der zu Spannungen zwischen Griechenland, der Türkei und dem Deutschen Reich führte, nämlich die Entführung von Edward Richter, einem deutschen Ingenieur, der als Erster den Gipfel des Olymps erreichen wollte.

Kokkinoplo befand sich bis zur Befreiung im Oktober 1912 noch auf türkischem Gebiet; die griechisch-türkische Grenze verlief vom Ambrakischen Golf im Westen über Arta, entlang des Flusses Arachthos, eines Teils des Pindos- und des Melouna-Gebirges bis zum unteren Olymp und Platamonas im Osten.

Dieses Buch basiert auf der offiziellen Korrespondenz des griechischen Außenministeriums, dem Buch „The Richter Case“ von Giannis Adamou, das 1972 von der Zeitung „H Mikra tis Ellassonos“ veröffentlicht wurde, dem Artikel von Professor Bassilis Kaimakamis mit dem Titel „Der Fall Richter und seine Auswirkungen auf die diplomatischen und nationalen Fragen verschiedener Staaten“ sowie auf Richters eigenem Buch

„Meine Erlebnisse in der Gefangenschaft am Olymp nebst Schilderung der Entwicklung des Klephtenwesens.“

Die politische Situation in Griechenland, Deutschland und der Türkei Anfang des 20. Jahrhunderts

Staatsoberhaupt in Griechenland war König Georg. Er hatte 1863 den bayerischen König Otto abgelöst, nachdem dieser das Land aufgrund der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit ihm hatte verlassen müssen. Das Amt des Premierministers hatte Eleftherios Venizelos inne, ein Politiker aus Kreta, der noch eine wichtige Rolle bei der Befreiung der von Griechen bewohnten Gebiete spielen sollte. 1911 arbeitete er hart daran, Bündnisse mit Bulgarien und Serbien gegen die Türkei zu schließen. Außenminister war Ioannis Gyparis, ein enger Freund des Premierministers.

Die Beziehungen Griechenlands zur Türkei waren wegen der Kreta-Frage schlecht. Die damals noch osmanische Insel wurde von einer überwiegend griechischsprachigen Bevölkerung bewohnt. Während und nach dem griechischen Unabhängigkeitskrieg 1821-1829 hatten die Christen der Insel mehrfach rebelliert und die Vereinigung mit Griechenland gesucht, sie waren jedoch brutal unterworfen worden. 1878 sah der Pakt von Halepa vor, dass unter osmanischer Oberhoheit ein autonomer Staat gegründet werden sollte, doch die Türken lehnten das Abkommen 1889 ab.

Im Februar 1897 bildeten infolge des Aufstands von 1895-1897 Österreich-Ungarn, Frankreich, das Deutsche Reich, Italien, Russland und Großbritannien ein gemeinsames Geschwader und schickten Kriegsschiffe nach Kreta, um die Kämpfe auf der Insel zu beenden. Die Anwesenheit griechischer Streitkräfte dort hatte zu einem Krieg mit der Türkei geführt, der in der vernichtenden Niederlage Griechenlands



Die türkisch-griechische Grenze in 1911: dort, wo Richter entführt und gefangen gehalten wurde.

und dem Verlust des größten Teils von Thessalien endete. Das internationale Geschwader konnte den Auseinandersetzungen auf Kreta Ende März 1897 ein Ende setzen, und fünf der Länder richteten mit ihren Soldaten Besatzungen in wichtigen kretischen Städten ein. Deutschland hingegen weigerte sich, Truppen zu entsenden. Der Admiralsrat der Großmächte entschied, dass Kreta unter der Oberhoheit des Osmanischen Reiches ein autonomer Staat werden sollte. Dies wurde von Deutschland entschieden abgelehnt, das sich daraufhin im November 1897 von der Insel und aus dem internationalen Geschwader zurückzog. Im März 1898 folgte Österreich-Ungarn diesem Beispiel. 1907 wurde eine Verfassung verkündet, und 1908 erklärten die kretischen Abgeordneten die einseitige Vereinigung mit Griechenland, die jedoch erst 1913 allgemein anerkannt wurde.

In Makedonien wurde zur gleichen Zeit ein Guerillakrieg zwischen dem Makedonischen Komitee, einer griechischen Organisation zur Befreiung der Region vom Osmanischen Reich, und den Türken sowie auch bulgarischen Kräften geführt, die ebenfalls an dem Gebiet interessiert waren.

In Deutschland saß Wilhelm II. als Kaiser auf dem Thron, Theobald von Bethmann Hollweg regierte als Kanzler und Alfred von Kiderlen-Waechter war Außenminister.

In Marokko wurden auf eigentümliche Weise die ersten Schritte in Richtung eines Ersten Weltkriegs außerhalb Europas unternommen. Dies war das Hauptproblem, das Berlin im Sommer 1911 beschäftigte. Rebellen belagerten den Sultan von Fès, der an Frankreich appellierte, ihn zu retten. Trotz deutscher Proteste, die einen Verstoß Frankreichs gegen eine im April 1906 vereinbarte Einigung anprangerten, entsandte Paris Truppen. Zur Wahrung der deutschen Interessen schickte Berlin das Kriegsschiff „Panther“ in den Hafen von Agadir. Im November wurde schließlich eine Übereinkunft erzielt.

Deutschland unterstützte auch die Türkei, da sie die Eisenbahnlinie Konya-Bagdad kontrollierte, die die Transporte für die deutsche Ölversorgung garantierte. 1910 hatte Deutschland der Türkei zu diesem Zweck ein Darlehen in Höhe von 30 Millionen französischen Francs gewährt, und deutsche Armeeoffiziere organisierten die türkischen Streitkräfte neu. Diese Unterstützung entsprach auch der Politik Österreich-Ungarns, das den Erhalt des Osmanischen Reiches für die Stabilität der gesamten Region und des Balkan wünschte.

In der Türkei war Mehmet V. als Sultan Staatsoberhaupt, Hüseyin Hilmi Pascha übte das Amt des Großwesirs aus und Mehmet Rifat Pascha jenes des Außenministers.



Alfred von Kiderlen-Waechter,
Außenminister Deutsches Reich

Die Region Makedonien lag im unmittelbaren Interesse der Türkei, doch die christliche Bevölkerung dort litt unter der osmanischen Unterdrückung und schürte lokale Aufstände. Außerdem operierten sowohl griechische als auch bulgarische Guerillagruppen gegen die Türken.

Bulgarien war seit 1908 unter Zar Ferdinand I. unabhängig, und Griechenland, Bulgarien sowie Serbien hatten Konsultationen für einen gemeinsamen Angriff gegen die Türkei zur Befreiung der von Christen besiedelten Gebiete aufgenommen. Dies sollte im Oktober 1912 geschehen. Mit Italien gab es Spannungen um das Gebiet des heutigen Libyen, die im September 1911 zu einem Krieg führen sollten, in dessen Folge die Türkei das gesamte Gebiet verlor, das sie dort besaß.

Die schwerwiegendsten Probleme für die Türkei waren jedoch interner Natur. Bereits vor 1908 hatten sich junge Türken darauf vorbereitet, das alte Regime zu stürzen. Viele der „Jungtürken“ hatten im Ausland studiert und sich für liberale und konstitutionelle Ideen interessiert. Sie fanden sich später in dem Komitee für Einheit und Fortschritt (KEF) zusammen. Dessen zentraler Sitz befand sich zunächst in Paris, wurde 1908 aber nach Thessaloniki verlegt. Am 22. Juli 1908 fand in Resna, einer Stadt an der Straße von Monastirion nach Ohrid, ein erster Aufstand statt. Am nächsten Tag verkündete die KEF in Thessaloniki eine Verfassung, die der Sultan auch akzeptierte. Bis 1911 hatte sich die Situation längst wieder stabilisiert. Der Sultan saß weiterhin auf seinem Thron und die KEF bildete die Regierung.



Mehmet Rifat Pascha, Außenminister
des Osmanischen Reiches unter Sultan
Mehmet V.

Trotz der ehemals sehr guten Beziehungen zu Deutschland folgten die Jungtürken ab 1908 keinem vorgegebenen Weg mehr. Viele dachten, dass die Revolution eine probritische Atmosphäre innerhalb der Regierung geschaffen hätte und tatsächlich sympathisierten die meisten Führer der Jungtürken mit Frankreich und England. Die deutsche Unterstützung der Annexion Bosnien-Herzegowinas durch Österreich-Ungarn im Oktober 1908 veränderte die öffentliche Meinung in der Türkei zulasten Deutschlands. Britische Marineoffiziere wurden hinzugezogen, um die türkische Marine neu zu organisieren.

Vor diesem politischen Hintergrund bereitete sich Anfang 1911 Edward Richter in der Stadt Jena auf seine dritte Reise vor, um zu versuchen, als Erster den Gipfel des Olymps zu bezwingen. Die Griechen allerdings beschlossen, ihn zu entführen, um so weitere Probleme in den Beziehungen zwischen Berlin und Konstantinopel zu schüren.

Richter fährt nach Griechenland

Schon seit er ein kleiner Junge gewesen war, begeisterte sich Edward Richter für Griechenland. Insbesondere das antike Hellas hatte es ihm angetan; die Sagen, die Mystik, Olympia, die den alten Griechen zugeschriebenen Tugenden und philosophischen Gedanken faszinierten ihn. Bereits damals hätte er es gerne einmal mit eigenen Augen gesehen, im Mai 1909 war es ihm dann zum ersten Mal gelungen.

Einer der Endpunkte des damaligen Schienennetzes in Europa war die Stadt Thessaloniki. Direkt an der in magischem Blau leuchtenden Ägäis gelegen, war sie ein Magnet für viele Balkanreisende. Zudem liefen hier Handelsrouten zusammen, die Orient und Okzident miteinander verbanden. Ach, dachte Richter sich, wie schön war es doch, wenn man dort seinen Blick schweifen ließ und in der Ferne den Göttersitz, den glänzenden, vielgezackten Olymp Homers glitzern sah. Der Berg hatte ihn in seinen Bann gezogen, und er wollte unbedingt auf seinen Gipfeln stehen. Soweit ihm bekannt war, war er bis dato nicht bezwungen worden. 1909 war es Richter nicht gelungen, und auch 1910 nicht. Nun wollte er den zumeist mit Schnee bedeckten Berg, der ihn so sehr an den Mont Blanc erinnerte, unbedingt erklimmen.

Richter lehnte sich in seinem Schreibtischstuhl zurück, ließ den Kopf nach hinten fallen und rief die Bilder aus seiner Erinnerung. Der Olymp, Berg des Zeus und aller Götter, wie einzigartig fesselnd und eigenartig schön er doch war. Der Anblick hatte sich tief in seinem Herzen festgesetzt: Der Berg, der über dem tiefblauen Meer schwebte und seit der Antike nichts von seiner Anziehungskraft verloren hatte. Richter kam aus der tiefen Versenkung seiner Gedanken zurück,